

"Monika B. Ich bin nicht mehr eure Tochter"

von Karin Jäckel (Hg.), Bastei Lübbe, 14. Auflage 2010. (1. Auflage Mai 1995)

"in meinen Papieren (...) steht geschrieben, sie sei meine Mutter.
Aber sie ist es nicht wirklich.
Diese Frau hat mich verraten, verlassen und verkauft.
Sie hat mich gedemütigt und benutzt. (...)
Noch heute wünscht sie mir nur Böses, das Schlechteste der Welt."¹

Monika B.

Monika Jäckel veröffentlichte 1995 in diesem Bestseller die Biografie von Monika B., Mitte 20, die jahrelang von ihren eigenen Eltern misshandelt worden war. Das Buch basiert auf vielen Gesprächen, Gerichtsprotokollen, hunderten Briefen und ein jahrelang geführtes Tagebuch. Auch in diesem Buch ist die transgenerationale Weitergabe von Traumatisierungserfahrungen Thema...

Monika`s Vater Manfred ist als Kind und Jugendlicher von seinen Eltern und den viel älteren drei Geschwistern verwöhnt worden und in einer gutbürgerlichen Familie aufgewachsen.

Monika`s Oma mütterlicherseits konnte sehr zornig werden, kompensierte vieles durch Essen und Geschenke und investierte in die Attraktivität und Bildung ihrer Töchter Lena und Susanne. Diese sollten ein schöneres Leben haben, als sie selbst, und dem Vater gefallen. Hausarbeit brauchten sie nicht erledigen. Beide Töchter studierten. Doch Lena wird mit 21 Jahren schwanger und ist tief enttäuscht, als der vermeintliche Vater des Kindes sie sitzen lässt mit den Worten: "Eine wie du, die es sich schon von ihrem Vater hat besorgen lassen..."²

1964 wird Enkelsohn Stefan geboren und von den Großeltern akzeptiert und aufgenommen, aber die Kindsmutter Lena behält Hausverbot bei ihren Eltern. Stefan weist eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem Opa auf...

Die junge Mutter findet einen Job in einem Kinderheim und heiratet 1966 mit knapp 24 Jahren einen Elektriker. Stefan ist zwei Jahre alt. Die Geburt der Tochter 1967 wird grandios gefeiert, aber die Tochter bekommt bereits in den ersten beiden Lebensjahren die Ablehnung ihrer Mutter zu spüren. Diese ist traumatisiert und leidet unter mangelndem Selbstwert. Sie fühlt sich als Versagerin in der Mutterrolle und Hausfrauenrolle. Sex wird für sie zum Liebes- und Leistungsbeweis. (Vorgetäuschte) "Krankheiten" ermöglichen ihr Ruhezeiten, um sich vor ungeliebten Haushaltsaufgaben und Verantwortung zu schützen. Liebe konnte sie nur in der Form zeigen, wie sie es kennengelernt hatte: Die Tochter wurde dick gepöppelt, was ihr gleichzeitig mit Schimpfwörtern vorgeworfen wurde. Die Mutter empfand Verlustängste und Eifersucht, wenn ihr Mann nett zu der Tochter war. Dies empfand sie bei den zwei später geborenen Söhnen nicht. Wobei der Jüngste nicht mehr gewollt war, aber die streng katholischen Eheleute verhüteten nicht. Und eine offizielle Abtreibung ging gar nicht.

¹ S. 34.

² S. 23.

„Meine Mutter gab alle Hoffnungen auf. Sie begriff, dass der Schmutz und die Erniedrigung ihrer Kindheit und Jugend sich nicht so einfach abstreifen ließen. Ihr Leben war verpfuscht, seit ihr Vater sie missbraucht hatte. Sie hatte alles versucht, es zu ändern. Nichts war gelungen.“³

Die Söhne, 1969 und 1971 geboren, wurden die einigermaßen „guten“ Kinder. Die Tochter war das „böseste“ Kind. Die Mutter agierte ihre Enttäuschung über ihre Lebensrealität an den Kindern aus, besonders an der „blöden“ Tochter und dem unehelichen ältesten Sohn. Für die Kinder gab es von der Mutter Kopfnüsse bei den Hausaufgaben, nie Umarmungen, nie Trost, Weinverbot, Wutausbrüche, Schläge, Tritte und Schimpfkanonaden. Monika`s Geburtstag wurde nie gefeiert.

Die Mutter und die Oma tolerieren, dass der Opa mütterlicherseits auch an seiner Enkeltochter sexuelle Gewalt ausübt: „»Was wird er schon machen, der alte Sack? Ein bisschen spielen, ein bisschen fummeln, was weiß ich.« (...) Meine Mutter lachte dieses widerliche, unechte Lachen (...)“⁴

Da die Mutter so kalt, feindlich und abweisend war und der Opa sexuelle Übergriffe an ihr beging, zog es Monika zu ihrem Vater. Dieser nutzte die Sehnsucht seiner Tochter nach Liebe schamlos aus und begann ebenso, sie sexuell auszubeuten. 1972 kommt es zum ersten sexuellen Übergriff des Vaters an seiner Tochter. Die sexuelle Gewalt nimmt an Häufigkeit und Sadismus immer mehr zu. Das „Geheimnis“ lastete schwer auf Monika`s Herzen und Gewissen. Sie fühlte sich schmutzig, schlecht und schuldig: „Bis heute habe ich mir nicht verziehen, dass ich nicht schrie wie am Spieß (...), dass ich mich nicht lieber totprügeln ließ, anstatt zu tun, was er von mir verlangte; dass ich ihm meinen Körper gab, damit mein Hunger nach Nähe gestillt wurde.“⁵

"Für mich war er der wunderbarste Mensch der Welt, die Mitte meines Lebens, meine Zuflucht, mein Trost, mein Schutz. Ich liebte ihn, wie ich nie wieder einen anderen lieben werde. Und ich liebe ihn voller Verzweiflung noch heute. (...) Seine Liebe hat mich zerstört, innerlich und äußerlich. Sie hat mich gebrandmarkt, mich gezeichnet für immer. Und doch hätte ich ohne seine Liebe meine Kindheit nicht überlebt. Ich brauchte das Gefühl, von ihm geliebt zu werden, um zu ertragen, dass meine Mutter mich nicht liebte. (...) Nein, die Liebe eines Vaters war es nicht. (...) Aber es war die einzige Liebe, die ich bekommen konnte.“⁶

Die Mutter propagiert überall, dass ihr Mann Ingenieur sei, was nie der Fall gewesen war. Er war nur Meister.

Die Sexualisierung innerhalb der Familie nimmt extreme Formen an. Im Haushalt gibt es Pornohefte, Foto- und Videoaufnahmen, Pornokassetten, Pornoposter, ganze Ordner mit widerlichen Sexbildern. Auch mit der eigenen Tochter.

Das Ehepaar trifft sich mit anderen SexualpartnerInnen und besucht Clubs: „Niemand wäre auf die Idee gekommen, dass mein Vater, dieses Musterbild von Ehemann und treusorgendem Vater, der Initiator sexueller Ausschweifungen (...) sein könnte.“⁷

Die Mutter lässt sich von ihren Söhnen sexuell befriedigen. Diese werden durch das ganz offensichtliche Treiben in der Wohnung ebenfalls frühzeitig sexualisiert und untereinander grenzüberschreitend. Auch gegenüber ihrer Schwester.

Der Vater holt sich regelmäßig seine Tochter für seine Übergriffe.

Diese verletzt sich selbst: blutende Wunden an ihren intimsten Stellen. Schmerz, Angst und Verzweiflung lassen das Kind fast ersticken. In der Schule ist sie aggressiv und auffällig durch ihre nicht altersgerechte Sprache.

Präventiv wird der Außenwelt erzählt, die Tochter sei schwierig und zurückgeblieben. Und

³ S. 59.

⁴ S. 63.

⁵ S. 104.

⁶ S. 35.

⁷ S. 142.

als Eltern habe man es deshalb mit so einem Kummerkind nicht leicht. Eine bewährte Taktik von TäterInnen, die Opferrollen umzukehren.

Nie greift jemand ein, wenn Monika auf der Straße geschlagen wird.

„Ich verlernte alles, was das Kind in mir je gelernt hatte: die Fähigkeit, Vertrauen zu haben, Freude und Sorglosigkeit zu empfinden, glücklich zu sein. Stattdessen begann ich, wieder am Daumen zu nuckeln und mein Bett einzunässen.“⁸ Und Fingernägel zu kauen.

Die Suche nach wissenden ZeugInnen gestaltet sich schwierig. Monika wird nicht geglaubt: von ihrer Mutter (diese duldet es später sogar), ihrer Tante...

Irgendwann lässt sich die Mutter für Sex bezahlen.

Und Monika fragt sich: „ (...) missbrauchte und vergewaltigte er mich, weil er in mir meine Mutter bestrafen wollte? Missachtete und zerstörte er mich stellvertretend für alle Frauen, weil er sie als Huren betrachtete?“⁹

Die Mutter zwingt stets Geld ab, um ihrer Kaufsucht nachzugehen: „Zu keiner Sekunde gestand sie sich ein, dass dieser Mann keinen Deut besser war als seinerzeit ihr Vater und dass er ihr nicht die Liebe schenkte, von der sie träumte. Sie wollte, dass er der beste Vater und Ehemann war, den die Welt zu bieten hatte. Sie wollte, dass ihre Familie eine wahre Traumfamilie sei. Und jeder, der diese Traumfamilie gefährdete, war ihr Feind.“¹⁰

Monika lebt mit ihren Brüdern in einer Hölle: „Niemand schickte die Polizei zu uns nach Hause. Niemand kam zur Hausdurchsuchung. Niemand stieß auf das Geheimnis unseres Lebens.“¹¹

Sie begeht einen Suizidversuch: „Ich war erst 14 und fühlte mich doch uralte. Ich stand am Anfang meines Lebens und war doch völlig am Ende.“¹²

Mit 15 Jahren lässt der katholische Vater eine Abtreibung bei seiner Tochter vornehmen. Der Arzt ist einer der Sexpartner des Ehepaares...

Monika bekommt eine Essstörung, nimmt Tabletten, Alkohol, später schneidet sie ihren Körper, verbrennt ihn, verätzt ihn, vergiftet ihn...

1983 bröckelt die Fassade der vermeintlich heilen Familie. Der Vater, ehemaliges Mitglied im Stadtrat und begeisterter Hobby-Teppich-Knüpfer, gerät in Verdacht, als CDU-Kassenwart Geld veruntreut zu haben. Lügen und Vertuschen überall. Der älteste Sohn griff ebenso in die Kasse seiner Lehrfirma, die Kinder sackten in der Schule ab oder wurden bei Diebstählen erwischt. In die Familien-Fassade musste investiert werden...

Die Mutter liest romantische Groschenromane und beginnt ebenfalls, ihre Tochter sexuell zu missbrauchen.

Der Vater steigert die sexuelle Gewalt und begeht eine sadistische Strategie: er macht seine 16 Jahre alte Tochter zur Täterin gegenüber anderen Kindern.

Monika's Körper ist zwar 16 Jahre alt, aber sie ist unreif, lutscht am Daumen, sucht Trost bei ihrem Teddy, hat Angst im Dunkeln und ein kaputtes Körpergefühl. Innerlich war Monika ein kleines Mädchen von vier Jahren.

Der jüngste Sohn nimmt sich 1984 mit fast 13 Jahren durch einen Sprung von einer Brücke das Leben. Gefühle haben keinen Platz: seine Sachen werden noch an seinem Todestag in einen Karton gepackt und weggestellt. Die Mutter gibt den Geschwistern die Schuld. Geredet wird über den Sohn nie wieder.

⁸ S. 156.

⁹ S. 181.

¹⁰ S. 246.

¹¹ S. 251.

¹² S. 228.

Monika verliert - wie symbolisch - für Monate ihre Stimme.

Im Juni 1987, erste Heilungsschritte waren bereits erfolgt, schreibt Monika ihren Eltern einen Brief.

Die Tochter flüchtet in eine andere Stadt, wieder spürt ihr Vater sie auf und belästigt sie. Ihr bleibt nur, eine Anzeige gegen ihn zu stellen. Vier Jahre später, am 03. Februar 1992 wird der Vater wegen sexuellen Missbrauchs von Schutzbefohlenen und Beischlaf zwischen Verwandten zu einer Freiheitsstrafe von acht Jahren verurteilt. Aktenzeichen: 24 Kls 7 Js 802/88 – 7/90 IV.

Der Vater ging erfolglos in Revision. Er saß nur zwei Drittel der Haft ab.

Bei Monika wird als Traumatisierungsfolge Borderline diagnostiziert: „(...) in der Tiefe meiner Seele sitzt eine Einsamkeit, die mir bis heute noch keiner nehmen kann. Da sitze ich und bin ein mutterseelenallein gelassenes, ungeliebtes, verstoßenes und für wertlos befundenes Kind.“¹³

Mit 19 Jahren macht Monika eine Therapie, liest Bücher über Inzest: „Ich war mit 19 Jahren schon viel weiter aus unserem gemeinsamen Abgrund herausgekrochen, als sie (die Mutter, Anm. d. A.) es je für möglich hielt. Wieder war sie die Versagerin“.¹⁴

Die Mutter hatte ihre Traumatisierungserfahrungen in ihrer Kindheit (Lieblosigkeit, Nichtbeachtung, Leistungsorientiertheit, Funktionalität) nie aufgearbeitet: „Genau wie ich hatte sie immer jemanden über sich, der bestimmte und dem nicht widersprochen werden durfte. Zuerst war es ihr Vater. Als sie diesen endlich abgeschüttelt hatte und auf eigenen Füßen stehen wollte, konnte sie es nicht. Sie hatte nicht gelernt, wie man verantwortungsvoll mit sich selbst umgeht, sich achtet und beschützt. Ja, sie wusste nicht einmal, dass sie ein Recht darauf hatte, über ihren Körper zu bestimmen.“¹⁵

Monika`s Tante Susanne, die Schwester der Mutter, einst Lehrerin und Studienrätin, hat durch den sexuellen Missbrauch ihres Vaters ständig Psychiatrieaufenthalte. Sie schaffte es nie, genau so wenig wie ihre Schwester, über den Inzest zu reden.

Der Tod ihres Bruders war für Monika ein Vermächtnis.

Wissende ZeugInnen, die sie vorher nicht gehabt hatte, konnten ihr auf ihrem juristischen und therapeutischen Weg helfen.

Das Buch sensibilisiert für die Opfer sexueller Gewalt/Inzest; zeigt die Ambivalenzen in dem Abhängigkeitsverhältnis und das unaufgearbeitete Traumatisierungen der Eltern (Mütter & Väter) fatale Folgen für die Leben ihrer Kinder haben können...

Infos zur Autorin des Buches: www.karin-jaeckel-autorin.de

¹³ S. 352.

¹⁴ S. 300.

¹⁵ S. 276.